

Gemeinsam sieht man „mehr“, gemeinsam öffnen sich andere Perspektiven!

## Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter für Seelsorgeteams

Über ein neues kollegiales Unterstützungsangebot auf dem Pastoralen Zukunftsweg

von Vera Krause und Dieter Tewes, Diözesanstelle für den Pastoralen Zukunftsweg

Im eigenen Umfeld oder gar im eigenen dienstlichen Zuständigkeitsbereich **Entwicklung und Veränderung zu initiieren, zu gestalten und zu begleiten** ist eine große Herausforderung. Erkennen wir selbst das dafür Notwendige? Sind wir uns über unsere eigenen Rollen im Klaren? Verstehen wir, was aus welchem Grund wichtig ist? Wie steht's um unser eigenes Veränderungsprofil?

All das sind **wichtige Fragen** auch für die Seelsorgeteams in den Seelsorgebereichen und Sendungsräumen im Erzbistum Köln. Denn wie die Kirche in Deutschland überhaupt, so ist auch die Ortskirche von Köln nicht unberührt von den rasanten gesellschaftlichen Entwicklungen unserer Zeit mit ihren massiven Auswirkungen auch auf das **religiöse Leben und Empfinden** der Menschen.

### Heute Kirche sein

Das **kirchliche Leben** heute ist längst schon nicht mehr das, was es vor 20, 10 oder auch nur 5 Jahren war. Vieles daran bedauern wir, manches daran begrüßen wir. So oder so wird es immer wichtiger, sich den Veränderungen ganz bewusst zu stellen und aktiv damit umzugehen: Was ist **unser Dienst- und Verkündigungsauftrag** als Kirche Jesus Christi **für die Menschen heute**? Wo bedarf es neuer Antworten? – Oder ganz neuer Fragen?

Wer sich aufmacht in Richtung einer **erneuerten Pastoral-Praxis**, macht sich auf einen langen Weg. Diesen Weg nennt Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki den „Pastoralen Zukunftsweg“. Dieser Weg lädt dazu ein, das bisherige pastorale Handeln am Ort in einer geistlichen Weise **mit „liebender Aufmerksamkeit“** (Ignatius von Loyola) **kritisch** zu sichten – und aus dem Gesehenen heraus **zukunftsweisende Entscheidungen** zu treffen: Es wird beibehalten, was der Lebendigkeit des Glaubens und der Sendung der Kirche heute dient. Überkommenes darf gemeinschaftlich und im Vertrauen auf Gottes Führung gelassen, Neues versucht werden.

### Neues Unterstützungsangebot notwendig

In der **Komplexität** der aktuellen pastoralen Herausforderungen wünschen sich immer mehr Seelsorgeteams und pastorale Gremien eine **unterstützende Begleitung** auf dem Pastoralen Zukunftsweg. Wie kann die gebotene „Verheutigung“ der Pastoral gelingen?

Die **Angebote** von Supervision, Team- und Gemeindeberatung helfen vielen pastoralen Diensten und Gremien, ihre Arbeit zu reflektieren und zu verbessern; sie ermöglichen, Konflikte zu bearbeiten, Strukturen zu optimieren und pastorale Strategien zu klären. Diese **Beratungsprozesse** haben in der Regel einen systemischen Ansatz, entsprechend werden keine inhaltlichen Impulse von außen mit eingearbeitet. Auch die geistliche Dimension des pastoralen Lebens und Arbeitens wird in der Regel nicht methodisch in die Arbeit integriert. Zudem unterliegen die bestehenden Beratungsangebote zeitlichen Beschränkungen (z.B. maximal 10-15 Treffen). Die Berater/-innen selbst formulierten zunehmend, dass eine **Erweiterung ihrer Rolle** hilfreich und wünschenswert wäre. Seelsorgeteams erfahren die Grenzen der bestehenden Angebote und wünschen sich eine weiterführende Unterstützung.

### Neues Format seit 2018: „Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter für Seelsorgeteams“

Das Erzbistum reagierte auf diese **Wünsche und Anforderungsprofile** und stellt mit den „Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern für Seelsorgeteams“ seit 2018 ein neues Format von Begleitung zur Verfügung – zu-

nächst vordringlich für die seitdem entstandenen so genannten **Sendungsräume**. „Sendungsraum“ ist bisher im Erzbistum Köln die Bezeichnung für einen pastoralen Raum, in dem zwei oder mehr Seelsorgebereiche von einem leitenden Pfarrer geleitet werden und in dem alle dort tätigen pastoralen Dienste vom Erzbischof eine Beauftragung für diesen gesamten Raum erhalten. Diese Sendungsräume sind aufgrund ihres je neuen Rahmens in besonderer Weise herausgefordert, ihren pastoralen Zukunftsweg zu entwickeln und zu gehen.

### **Start mit zunächst 18 Personen**

Die bisherigen Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sind **im pastoralen Dienst erfahrene Gemeinde- und Pastoralreferent/-innen, Priester und Diakone sowie Mitarbeitende des Erzbischöflichen Generalvikariates und der Diözesanstelle für den Pastoralen Zukunftsweg** mit unterschiedlichen (Zusatz-)Qualifikationen, die umfangreiche Erfahrungen in den Bereichen Gemeindeberatung, Supervision, geistliche Begleitung oder Gemeindepastoral mitbringen und sich intensiv und kritisch mit den Motiven des Pastoralen Zukunftsweges auseinandersetzen. Sie wurden von den Leitenden der Hauptabteilung Seelsorge-Personal sowie der Hauptabteilung Seelsorge angesprochen und begleiten einzelne Seelsorgeteams **jeweils zu zweit** auf deren konkreten Weg mit den Menschen vor Ort.

Dafür bieten die Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter als **grundlegende wichtige Instrumente** die eigene pastorale Erfahrung sowie den unvoreingenommenen **Blick von außen** an und damit die **Aufmerksamkeit** für Dinge und Verhaltensmuster, die für die Akteure vor Ort nur noch wenig auffällig sind. Gemeinsam sieht man mehr, gemeinsam öffnen sich **andere Perspektiven** und damit neue Ansichten. Die Wegbegleiter/-innen bringen dem jeweiligen Seelsorgeteam den Abstand zum täglichen Geschehen mit und können dadurch neue innere und äußere Dialoge über Gegenwart und Zukunft von Kirche inspirieren.

### **Biblisch inspiriert: das Konzept Wegbegleitung**

Das **Konzept** für die „Wegbegleitung der Seelsorgeteams“ wurde vom Team der Diözesanstelle für den Pastoralen Zukunftsweg erarbeitet, das auch die Vorbereitung der Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sowie zukünftig – in Abstimmung mit den Hauptabteilungen Seelsorge-Personal, Seelsorge und Seelsorgebereiche – die **Koordination und Vernetzung** der Wegbegleiter/-innen übernimmt.

Einer Grundidee des Pastoralen Zukunftsweges entsprechend, mag das Konzept für die Wegbegleitung **nicht ohne die biblische Erfahrung** auskommen, d.h. nicht ohne die Erfahrung einer Weg-Geschichte über Gottes unterstützende, rettende und heilende Begleitung. Das alttestamentliche **Buch Tobit** bietet dafür einen wegweisenden Rahmen: im Kern eine Glaubens- und Hoffnungsgeschichte, die davon erzählt, dass Gott die auf ihrem Weg begleitet und schützt, die auf ihn vertrauen und sich um ein Leben nach seinen Geboten bemühen. – Inspirierend für die Idee der Wegbegleitung der Seelsorgeteams ist:

- Tobit und sein Sohn Tobias sind in großer Not. Sie **vertrauen** in dieser Situation **ganz auf Gott** und seine Hilfe. Dadurch wird eine Lösung sichtbar:
- Tobias muss sich auf einen ungewissen und unsicheren Weg machen. **Keine Rettung ohne Aufbruch!**
- Tobias ist bereit aufzubrechen und sucht für seinen Weg einen **Begleiter**.
- Rafael bietet sich (im Auftrag Gottes) aktiv an und wird **akzeptiert**.
- Rafaels Wegbegleitung an Tobias' Seite auf dem noch unbekanntem und gefährlichen Weg gibt Tobias **Sicherheit und Vertrauen** auf den guten Ausgang seines Vorhabens.
- Auf dem Weg macht Rafael den jungen Tobias auf Gefahren aufmerksam und **greift auch aktiv** ein.
- Rafael gibt **Anstöße und Ideen** zu den Möglichkeiten, die sich auf dem Weg ergeben.
- Rafael behält als Wegbegleiter **das große Ziel** im Auge, das über das benötigte Geld weit hinausgeht.
- Rafael **gibt Hinweise**, wie in aussichtsloser Situation (bei Sara und bei Tobit) Heilung möglich wird.

- Rafael übernimmt selbst Aufgaben und **Verantwortung**, wenn nötig.
- Rafael hält die **religiöse Dimension** des Geschehens im Bewusstsein und deutet das Geschehen als helfendes Handeln Gottes.
- Rafael nimmt sich selbst zurück, sieht sein **Tun als Dienst** für die beteiligten Menschen und verschwindet, als das Ziel erreicht ist.
- Rafael ermöglicht und fördert durch die Art seiner Begleitung eine **Entwicklung und Reifung** des jungen Tobias zum erwachsenen und verantwortungsbewussten Mann.

### **Biblicher Impuls und konkreter Pastoral-Bedarf**

Diese **biblischen Konkretionen** in Sachen Wegbegleitung treffen sich gut mit den **konkreten Bedarfen**, die von den verschiedenen Seelsorgeteams und von in Beratung und Begleitung engagierten Kolleginnen und Kollegen geäußert werden. Daher sieht **das Konzept**, das sich im Mitgehen der konkreten Pastoralen Zukunftswege vor Ort **weiter schärfen und entwickeln wird**, folgende Vorgehensweisen und Schritte vor:

- Eine bewusste **Entscheidung** des Seelsorge-Teams und der Gremien vor Ort **für den Pastoralen Zukunftsweg** im Erzbistums Köln ist Voraussetzung für die Entsendung von Wegbegleiter/-innen.
- Gegangen wird der Weg im Sendungsraum. Hier liegt die **Verantwortung**.
- Wenn das Seelsorge-Team eines Sendungsraums eine Wegbegleitung wünscht, steht diese grundsätzlich für einen **längeren Zeitraum** zur Verfügung.
- Seelsorgeteam und Wegbegleiter/-innen überlegen gemeinsam, bei welchen Treffen und in welcher **Regelmäßigkeit** die Wegbegleiter/-innen dabei sind.
- Die Wegbegleiter/-innen bringen einen Blick von außen ein und sind **Anwälte der zentralen Motive** des **Pastoralen Zukunftsweges** im Erzbistum Köln.
- Die Wegbegleiter/-innen behalten **das große Ziel** im Auge und achten darauf, dass sich die beteiligten Seelsorgeteams (und mit ihnen die Gremien und Gruppen vor Ort) nicht in „Kleinkram“ verlieren.
- Die Wegbegleiter/-innen nehmen sich selbst zurück und sehen ihr **Tun als Dienst** für die beteiligten Menschen und Gemeinden.
- Die Wegbegleiter/-innen bringen **aktiv Ideen und Anregungen** ein.
- Der Pastorale Zukunftsweg kann nur in eine Gottes-Zukunft führen, wenn wir Gott erlauben, uns zu begleiten und zu leiten. Darum sind die Wegbegleiter/-innen in besonderer Weise auch Anwältinnen und Anwälte der **geistlichen Dimension** dieses Weges und beteiligen sich an der praktischen Gestaltung dieser Dimension.
- Auf dem Pastoralen Zukunftsweg geht es für die Seelsorgeteams, Gremien und Gemeinden immer wieder um **Prozesse geistlicher Unterscheidung und Entscheidung**. Die Wegbegleiter/-innen üben in den Sendungsräumen solche Prozesse ein und unterstützen die Beteiligten.
- Durch eine Partizipation fördernde Begleitung unterstützen die Wegbegleiter/-innen einen **Reifungsprozess** und eine **Entwicklung** der Gemeinden im Sinne der Volk-Gottes-Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils.
- Die Wegbegleiter/-innen übernehmen selbst **operative Aufgaben** auf dem Weg, wo dies sinnvoll ist (wie z.B. Moderation von Versammlungen, Gestaltung von Studien- oder Besinnungstagen), stärken aber v.a. die Eigenverantwortung des Seelsorgeteams und achten auf die „Versorgen-Falle“.
- Die Wegbegleiter/-innen achten auf eine regelmäßige **Reflexion und Evaluation** der gegangenen Schritte durch die Beteiligten und tragen so dazu bei, dass der Weg ein gemeinsamer Lernweg werden kann.
- Die Wegbegleiter/-innen **achten** darauf, dass sie nicht die Leitungsrolle übernehmen und nicht ihre eigenen Themen in der Wegbegleitung bearbeiten.

- Die Wegbegleiter/-innen gewährleisten eine [Vernetzung](#) auf Bistumsebene und fördern den [Austausch von Erfahrungen](#).
- Als Teil des Weges können andere Beratungs- oder Begleitungsformate sinnvoll sein (z.B. Supervision, Konflikt- oder Teambesprechung). Diese werden dann nicht von den Wegbegleiter/-innen, sondern von [anderen Kolleginnen und Kollegen](#) mit entsprechender Expertise durchgeführt.

### Grundsätzliches

Der Dienst der Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter von Seelsorgeteams versteht sich als ein kollegiales [Unterstützungsangebot](#), das der Realisierung der je eigenen Pastoralen Zukunftswege zunächst vordringlich in den Sendungsräumen dient. Die Wegbegleitung geschieht [im Auftrag des Erzbischofs](#). Die Wegbegleiter/-innen können dafür bis zu 20 Prozent ihrer Dienstzeit einsetzen. Wichtige inhaltliche Orientierung geben die [Fastenhirtenbriefe](#) von Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki seit 2015 mit den darin enthaltenen [Impulsen zu einer erneuerten Pastoral](#) auf dem reich bestellten Boden im Erzbistum Köln.

Voraussetzungen für die Entsendung von Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern sind:

1. Leitender Pfarrer, Pastoralteam und die Gremien des Sendungsraumes haben sich ausdrücklich entschieden, einen Entwicklungs- und Veränderungsweg im Sinne des Pastoralen Zukunftsweges zu gehen oder haben bereits erste Schritte in diese Richtung getan.
2. Die Wegbegleitung als ganzheitliches Unterstützungsangebot ist ausdrücklich vom leitenden Pfarrer und vom Pastoralteam gewollt.
3. Gegangen wird der Weg im Sendungsraum. Hier liegt die Verantwortung für die zu gehenden Schritte. Die Wegbegleiter/-innen „feedbacken“, unterstützen, „mahnen“, erinnern, „stacheln“ (im paulinischen Sinn) den gewollten Veränderungsweg an.
4. Das Pastoralteam (größtenteils) hat mit dem leitenden Pfarrer an einer [KOINONIA-Kirchenwerkstatt](#) „Grundorientierung zum Pastoralen Zukunftsweg“ teilgenommen oder ist zu einer der nächsten Kirchenwerkstätten angemeldet. – Grund für diese Voraussetzung sind folgende Erfahrungen der Diözesanstelle für den Pastoralen Zukunftsweg:
  - a. Für eine pastorale Neuorientierung in einem neuen Raum mit einem neu zusammengesetzten Team braucht es eine gemeinsame Zeit, sich als Team zu finden und sich miteinander sowohl geistlich als auch pastoral-inhaltlich auf den Weg zu machen.
  - b. Die Kirchenwerkstätten bieten für die Teams genau dafür den Raum und die nötige Zeit – was sie beides unter dem Druck des normalen Arbeitsalltags oftmals nicht finden.
  - c. In den Kirchenwerkstätten setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit den Motiven, Zielen und Haltungen des Pastoralen Zukunftsweges im Erzbistum Köln auseinander, können diese im Team auf dem Hintergrund ihrer gemeinsamen pastoralen Realität reflektieren und dann erste Ideen für die Praxis vor Ort entwickeln. Zuhause können (und sollen) sie diese dann mit den Menschen in den Gemeinden weiterspinnen.
  - d. Durch das Verwoben-Sein von inhaltlichem Arbeiten und gemeinsamem geistlichen Tun lernen sich die Teammitglieder auch in ihrer Spiritualität näher kennen und in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptieren und schätzen.
  - e. Es gelingt ihnen in der Regel, miteinander auf einer persönlich Ebene über ihre tiefliegenden Motivationen für ihre kirchliche Arbeit in einen Austausch zu treten.

- f. Durch die so von den Pastoralteams bewusst vollzogene Teilnahme an einer Kirchenwerkstatt verkürzt sich der Angangsweg der Wegbegleitung zu einem effektiven und für alle befriedigenden Arbeiten um bis zu ein Jahr.
5. Der Ansatz und die Arbeitsweise der Wegbegleitung wird vom leitenden Pfarrer und vom Pastoralteam befürwortet und mitgetragen:
    - a. Bereitschaft zu gegenseitigem und gemeinsamem Lernen.
    - b. Alle Beteiligten halten sich an eine Vertraulichkeit in Bezug auf das konkrete Geschehen in den Teamsitzungen mit den Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern. Darüber hinaus sind sie ausdrücklich bereit, ihre Weg-Erfahrungen im Sinne des gemeinsamen Lernens auf der „Lernplattform“ der wegbegleiteten Sendungsräume / Seelsorgebereiche einzubringen und zur Verfügung zu stellen.

Der Weg wird gemeinsam als geistlich-praktischer Weg gegangen, d.h. das Team bemüht sich (gegebenenfalls mit der Unterstützung der Wegbegleiter/-innen) um eine Verwobenheit von geistlichem und pastoral-inhaltlichem Tun.

Die Wegbegleitung **zielt auf einen breiten Blickwinkel** und unterliegt keiner grundsätzlichen zeitlichen Begrenzung. Es geht nicht primär um die Unterstützung bei der Bearbeitung konkreter Konflikte oder Probleme im Team bzw. Arbeitsfeld oder um die Optimierung professioneller Arbeit (dies bleibt die Aufgabe von Supervision und anderer genannter Beratungsformate), sondern um eine ganzheitliche Begleitung bei der Suche der lokalen Kirche vor Ort nach einer Weise des Kirche-seins, die bewusst auf Verheutigung *und* Zukunft ausgerichtet sein will. Dabei geht es um **die ganze Breite des kirchlichen Lebens** mit seinen geistlichen, gemeinschaftlichen, liturgischen, caritativen, zeugnishaften und organisatorischen Dimensionen.

Die ersten Wegbegleiter/-innen haben seit **2018** ihren Dienst aufgenommen. Auf dem neuen Weg miteinander zeigt sich immer weiter, was die Wegbegleiter/-innen und die Seelsorgeteams vor Ort brauchen, damit die **gegenseitige Unterstützung** und **inhaltliche Bereicherung** gelingt. Auch Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter profitieren auf dem gemeinsamen Weg von den Entwicklungen vor Ort und können die Erfahrungen und Erkenntnisse für die eigenen Arbeitskontexte fruchtbar machen. So wird die Wegbegleitung mit Gottes Segen ein Baustein, immer mehr gemeinsam Kirche zu sein: auf dem Pastoralen Zukunftsweg im Erzbistum Köln.